

KONZEPTION DER PROTESTANTISCHEN KINDERTAGESSTÄTTE ALTRIP



„Wie eine Pflanze Raum und Licht
zum Wachsen braucht,
so benötigt ein Kind
Liebe und Freiheit
zur Entfaltung“.

Sigrid Leo

Inhalt:

Vorwort

Vorwort des Trägers

Vorwort der Kita + Leitbild

1. Rahmenbedingungen

- 1.1 Träger der Kindertageseinrichtung
- 1.2 Größe und Lage der Kindertageseinrichtung
- 1.3 Personal
- 1.4 Gruppenstrukturen (wieviel Ü 2 / U 2 Plätze weist die Kita aus?)
- 1.5 Öffnungszeiten
- 1.6 Besonderheiten der Bauweise

2. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien – Profil der Kindertageseinrichtung

- 2.1 Wohnsituation
- 2.2 Lebensverhältnisse in den Familien
- 2.3 Arbeitssituation im Umfeld
- 2.4 Anteil an nichtdeutschen Familien / Anteil der Familien mit Migrationshintergrund
- 2.5 Angebote für Bildung und Kultur in der Region
- 2.6 Konsequenzen / Ergebnisse der Lebensweltanalyse (Umfeldanalyse) für das Angebot der Kindertageseinrichtung

3. Leitbild der Kindertageseinrichtung

- 3.1 Bild vom Kind
- 3.2 Werte und Normen im Umgang mit den Kindern
- 3.3 Religionspädagogisches Profil
- 3.4 pädagogische Zielstellung (Autonomie, Solidarität, Kompetenz) bezogen auf die Förderung von
 - Ich-,
 - Sozial-,
 - Sach- und

- Lernmethodische Kompetenzen der Kinder

3.5 Inklusion

3.6 Schutzkonzept

4. Grundsätze zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit

- 4.1 Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien aus.
- 4.2 Erzieherinnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.
- 4.3 Erzieherinnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu neuem Wissen und neuen Erfahrungen, die für ihr Aufwachsen von Bedeutung sind.
- 4.4 Erzieherinnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen.
- 4.5 Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.
- 4.6 Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.
- 4.7 Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten.
- 4.8 Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.
- 4.9 Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.
- 4.10 Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen oder Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.
- 4.11 Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.
- 4.12 Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.

- 4.13 Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
- 4.14 Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.
- 4.15 Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.
- 4.16 Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.

5. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

- 5.1 Exemplarischer Tagesablauf für den Kindergarten
- 5.2 Projektarbeit
- 5.3 Gruppenübergreifende Aktivitäten / offene Arbeit
- 5.4 Spiel
- 5.5 Verpflegung und Mahlzeiten
- 5.6 Schlafen und Ruhen (Beziehungsvolle Pflege)
- 5.7 Aktivitäten außerhalb der Kindertageseinrichtung
- 5.8 Handlungsplan / Maßnahmenplan bei personeller Unterbesetzung
- 5.9 Schließtage und Ferien in der Kita
- 5.10 Beobachtung und Dokumentation der päd. Arbeit

6. Gestaltung von Übergängen

- 6.1 Gemeinsam mit Eltern: Eingewöhnung der Kinder in die Kindertagesstätte
- 6.2 Übergänge innerhalb der Kindertageseinrichtung
- 6.3 Vorbereitung des Übergangs in die Schule / Kooperation Kindergarten – Grundschule / das letzte Jahr im Kindergarten

7. Ziele und Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

- 7.1 Verständigung über Ansprüche und Erwartungen der Eltern
- 7.2 Transparenz der Arbeit
- 7.3 Beschwerdemanagement
- 7.4 Informationen für Eltern
- 7.5 Einladung zur Mitarbeit in der Kita

7.6 Formen der Mitbestimmung von Eltern

8. Zusammenarbeit und Entwicklung im Team

- 8.1 Kultur der Zusammenarbeit / interne Kommunikation
- 8.2 Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche
- 8.3 Organisation der Beratung im Team
- 8.4 Inhalte der Fortbildung
- 8.5 Einbindung der sonstigen Mitarbeiter*innen ins Team
(Hauswirtschaftskräfte, Reinigungskräfte, Hausmeister*in, usw.)

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 9.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen
- 9.2 Zusammenarbeit mit sozialen Diensten
- 9.3 Netzwerkpartner / Kooperationspartner / Gestaltung der Netzwerkarbeit

10. Literatur / Quellenangaben

- 10.1 Verwendete Literatur / Quellenangaben

11. Anhang

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern und Interessierte an unserer Kindertagesstätte,

ein recht umfangreiches Werk liegt vor Ihnen: die pädagogische Konzeption der prot. Kita Altrip. Diese Konzeption hat das Kitateam erarbeitet, um Auskunft zu geben, auf welchen Grundlagen die Arbeit in der Kindertagesstätte aufbaut und wie die Arbeit in der Trias aus Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder gestaltet wird. Eltern, die ihr Kind der Kita Altrip anvertrauen, können sich auf diese Konzeption verlassen. Das Team ist sich darüber bewusst, dass das pädagogische Arbeiten nicht nach einer „Gebrauchsanweisung“ funktioniert. Eine solche will und soll die vorliegende Konzeption auch nicht sein. Diese Konzeption ist ein wichtiges Instrument, um die eigene Arbeit stetig zu reflektieren und weiter zu entwickeln. Sie sind aber auch alle herzlich eingeladen, sich mit ihren Beobachtungen, Wünschen und Ideen in die Weiterentwicklung und Aktualisierung dieser Konzeption einzubringen. Diese Konzeption stellt kein abgeschlossenes Werk dar, denn sie besitzt eine lebendige Ausrichtung und orientiert sich bei der regelmäßigen Überprüfung an den sich stetig verändernden Bedingungen. Sie soll für Sie eine Unterstützung sein, unsere Kita in ihrer ganzen Buntheit, Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in ihrer Individualität zu verstehen und schätzen zu lernen.

Als Träger für diese und 19 weitere evangelischen Kindertageseinrichtungen in Ludwigshafen und Altrip, kann ich Ihnen versichern: Auch wir nehmen unsere Verantwortung für die Kita, die Erzieher*innen und für alle uns anvertrauten Kinder und deren Familien ernst. Wir verstehen unsere Kitas als lernende Organisationen und sehen es als theologische, pädagogische und politische Verpflichtung an, die Qualität der Arbeit in allen unseren Kindertageseinrichtungen entsprechend den Qualitätsstandards zu unterstützen, eine systematische Weiterentwicklung anzustreben und die erreichte Qualität entsprechend zu sichern.

Was letztlich aber zählt, ist das, was in der Kindertagesstätte geschieht, wie die Tage dort gelebt werden und wie das pädagogische Team seine Arbeit leistet. Ein bisschen wichtiger noch als die Zufriedenheit der Eltern mit der pädagogischen Konzeption, ist die Begeisterung und Freude, mit der die Kinder in „ihren Kindergarten“ gehen. Die Kinder, aber auch die Eltern und andere Besucher der Kita sollen erfahren: Jeder Mensch gehört dazu. Jeder ist uns willkommen, denn Gott hat alle Menschen gern. Die Kita begleitet die Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg, in der sie ihr Recht auf Bildung und Erziehung sowie Teilhabe ausleben können und sie freuen sich auf eine gemeinsame Zeit mit ihnen. Deshalb möchte ich dem Kitateam von Herzen für die kompetente und engagierte Arbeit an allen Tagen danken, die den Kindern und den gesamten Familien zu Gute kommt. Ich wünsche allen Beteiligten, dass die auf die Pädagogische Konzeption verwandte Mühe reiche Früchte trägt, und grüße Sie herzlich

Frank Wolf
Theologische Gesamtleitung

Unsere...

heißt Kinder aller	K ulturen herzlich willkommen
beschreibt den	O rt wo diese leben
stellt unsere	N ormen und Werte vor
formuliert	Z iele unserer pädagogischen Arbeit
gestaltet	E ingewöhnung
lebt	P artizipation
bietet	T ransparenz
ermöglicht die	I dentifikation mit der Kita
gibt	O rientierung
schafft	N ähe zu unserer Einrichtung

Wir freuen uns, dass Sie Interesse an unserer Kindertagesstätte haben und sich die Zeit nehmen unsere Konzeption zu lesen. Auf den nächsten Seiten möchten wir Ihnen unsere Werte vorstellen und erste Einblicke in unsere pädagogische Arbeit, unsere Räumlichkeiten und das Leben in unserer Kindertagesstätte ermöglichen.

Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von einem christlichen Menschenbild, das Familien aller Kulturen und Religionen herzlich in unserer Einrichtung willkommen heißt.

Unsere Kindertagesstätte ist bunt, vielfältig und lebendig - so ermöglichen unsere Bildungsräume, zu denen auch unser Außengelände zählt, vielfältige Sinnes-, Lern- und Bewegungserfahrungen. Uns ist es wichtig, dass unsere Kinder eine liebevolle und sichere Umgebung vorfinden, in der sie ihre Fähigkeiten entwickeln, sich entfalten und an sich selbst wachsen können.

Es ist uns eine Freude, die uns anvertrauten Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten und gemeinsam mit Ihnen eine schöne Kindergartenzeit zu gestalten. Dabei liegt uns ein respektvoller Umgang und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sehr am Herzen. Bei Fragen und Anregungen können Sie sich deshalb gerne an uns wenden.

Leitbild

Der Prot. Kindergarten ist ein Ort, der zur Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Familien beiträgt. Als Kindertagesstätte und Kirchengemeinde gehen wir von der Botschaft des Evangeliums aus, Kinder in die Mitte zu holen und ihr Leben in Obhut zu nehmen. Wir schützen, was die Stärke der Kinder ausmacht:

Ihre **Neugierde** und **Spontaneität**, ihre **Phantasie** und **Kreativität**, ihr **Vertrauen**, ihre **Lebensfreude**, ihren **Lerneifer** und ihren **Eigensinn**. Das ist der bleibende Auftrag Jesu an seine Gemeinde. Denn jeder, der mit Kindern lebt oder mit ihnen arbeitet, geht mit dem Schatz anvertrauten Lebens um.

Name und Anschrift der Kita

Protestantische Kindertagesstätte Altrip
Ludwigsplatz 4
67122 Altrip
06236-3858
Kita.altrip@evkitalu.de
Leitung: Anja Moosburger da Silva

1. Rahmenbedingungen

1.1 Träger der Kindertageseinrichtung

Der Träger der Protestantischen Kindertagesstätte Altrip ist der Trägerverbund Protestantischer Kindertageseinrichtungen im protestantischen Kirchenbezirk Ludwigshafen: „Gemeinsam unter einem Dach“, Lutherstraße 14, 67059 Ludwigshafen.

Geschäftsführer und theologische Leitung: Pfarrer Frank Wolf

Pädagogische Leitungen: Frau Susan Wagner, Frau Sabrina Wöhlert und Frau
Isabelle Kolar

1.2 Größe und Lage der Kindertageseinrichtung

Unsere Kindertagesstätte liegt in Altrip, einer Ortsgemeinde im Rhein- Pfalz- Kreis, direkt neben der protestantischen Kirche. Dort können bis zu 55 Kinder vom 1. Lebensjahr bis zur Einschulung betreut werden. Unserer pädagogischen Arbeit liegt ein offenes Konzept nach dem Situationsansatz zu Grunde. Den Kindern stehen dafür unterschiedliche Bildungsbereiche zur Verfügung.

1.3 Personal

Unser Team setzt sich aus pädagogischem und nichtpädagogischem sowie in der Ausbildung befindlichen Personal zusammen. Wir arbeiten in unserer Einrichtung mit Praktikanten/-innen aus verschiedenen Schulen in unterschiedlichen

Ausbildungsstufen. Mit dem Ziel einer ganzheitlichen Erziehung, Bildung und Betreuung gestalten alle Teammitglieder mit ihren verschiedenen Qualifikationen den Alltag.

Pädagogisches Personal

- Leitungsteam der Kindertagesstätte
- Pädagogische Fachkräfte (Staatlich anerkannte Erzieher*innen)
- Erzieher*innen im Anerkennungsjahr
- Duale Auszubildene
- Sozialassistent*innen
- Kinderpfleger*innen

Hauswirtschaftlicher Bereich

- 2 Hauswirtschaftskräfte

Reinigung

- 2 Reinigungskräfte

Die Dienstzeiten der Mitarbeiter*innen werden flexibel entsprechend der pädagogischen und strukturellen Notwendigkeit festgelegt, um eine optimale Betreuung der Kinder von 7:00 bis 16:30 Uhr zu gewährleisten.

Tätigkeiten außerhalb der pädagogischen Arbeit mit den Kindern:

- Planung der pädagogischen Arbeit
- Teamarbeit, Mitarbeitergespräche
- Entwicklungsgespräche und spontane Gespräche mit Eltern
- Kooperation mit anderen Einrichtungen
- Inklusionsgespräche
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Gemeinsame Organisation
- Dokumentation der pädagogischen Arbeit
- Beobachtungen von Lernprozessen und der kindlichen Entwicklung
- Überarbeitung und Aktualisierung der pädagogischen Konzeption
- Büro- u. Verwaltungsarbeit
- Fortbildungen
- Praxisanleitung/Begleitung von Praktikanten

Die Personalberechnung richtet sich nach den Vorgaben des Kita- Gesetz Land RLP. Dabei bilden Anzahl und Alter der Kinder sowie auch ihre tägliche Anwesenheitsdauer die Berechnungsgrundlage.

1.4 Gruppenstrukturen

Unsere Kindertagesstätte bietet Platz für insgesamt 55 Kinder. 2 offene Gruppen bieten Platz für insgesamt 40 Kinder und 1 geschlossene Kleinkindgruppe für 15 Kinder, davon 4 Kinder im U2 Bereich.

1.5 Öffnungszeiten

Teilzeit (TZ): 7:00 Uhr – 12:00 Uhr
14:00 Uhr – 16:00 Uhr

Ganztags (GZ): 7:00 Uhr – 16:30 Uhr

1.6 Besonderheiten der Bauweise

1908 öffnete der Prot. Kindergarten Altrip das erste Mal seine Pforten mit dem Ziel, zur Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und ihren Familien beizutragen.

1976 zog der Kindergarten in einen modernen Flachbau mit drei übersichtlichen Gruppenräumen und einem großzügigen Außengelände ein.

2012 wurde das Kita-Gebäude im Rahmen der Aufnahme von 2-jährigen Kindern ausgebaut.

Unsere Räumlichkeiten

Unsere Bildungsräume sind aufgeteilt in:

- Kreativraum, Bau- und Konstruktionsraum, Rollenspielraum, Bewegungsraum, Spielflur, Snoezelraum, Außengelände, Nestgruppe mit angrenzendem Projektraum
- Anbau mit einem Schlafrum und angrenzendem Flurbereich, der außerhalb der Schlafzeit flexibel genutzt wird
- Zwei Waschräume – davon ein Großer mit fünf Kindertoiletten, acht Waschbecken, ein Wickeltisch und eine Dusche und ein Kleiner mit zwei Kleinkindtoiletten, zwei Kleinkindwaschbecken, einem Wickeltisch und einer Dusche
- Elternecke
- Ein Materialraum
- Bücherei
- Eine Küche
- Zwei Abstellkammern
- Zwei Erwachsenentoiletten
- Ein Teamzimmer
- Ein Büro



2. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien – Profil der Kindertageseinrichtung

2.1 Wohnsituation

Altrip ist ein Dorf im ländlichen Gebiet. In den letzten Jahren sind viele junge Familien zugezogen. Durch die Erweiterung des Neubaugebietes hat sich der Ortskern von Altrip verschoben. Unsere Einrichtung liegt mittlerweile im alten Ortskern in einer ruhigen Lage. Die Kinder unserer Einrichtung kommen aus ganz Altrip.

2.2 Lebensverhältnisse in den Familien

Die Familien wohnen in Einfamilienhäusern, Eigentumswohnungen oder zur Miete in einem Haus/einer Wohnung. In vielen Familien sind beide Elternteile berufstätig. Auch Kinder aus Familien, die Unterstützung vom Staat beziehen, besuchen unsere Kita. Die Kinder unserer Kita kommen aus verschiedenen Lebenssituationen und unterschiedlichen Nationalitäten.

2.3 Arbeitssituation im Umfeld

Da Altrip als Teil der Rheinauen-Gemeinde nur wenige Arbeitsplätze bietet und viele Familien in umliegenden Städten arbeiten, sind sie täglich auf öffentliche Verkehrsmittel oder den eigenen PKW angewiesen. Die Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln erweist sich als schwierig, da es schlechte Busanbindungen und keine S- Bahn-Haltestelle gibt.

2.4 Anteil an nichtdeutschen Familien/Anteil der Familien mit Migrationshintergrund

Von unseren Familien, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, haben etwa 40% einen Migrationshintergrund. In einigen Fällen hat nur ein Elternteil einen Migrationshintergrund, sodass zu Hause sowohl deutsch, als auch eine andere Sprache gesprochen werden. Bei anderen Familien sind beide Elternteile nicht-deutscher Herkunft.

2.5 Angebote für Bildung und Kultur in der Region

In Altrip gibt es eine Gemeindebücherei, die regelmäßig Vorlese- und Basteltage für Kinder veranstaltet. Eine Musikschule bietet verschiedene musikalische Angebote für Kinder und Familien an. Für die Jüngsten gibt es bei der prot. Kirche Krabbelgruppen.

Des Weiteren gibt viele verschiedene Vereine mit unterschiedlichen Angeboten:

- den TUS-Altrip: er bietet für Kinder und Familien unter anderem Fußball, Leichtathletik, Turnen, Badminton, Faustball, Hobby Horsing etc. an

- AC Altrip: er bietet unter anderem Boxen, Gewichtheben und verschiedene Sportkurse an
- 1. TTC Altrip e.V. (Tennis-Club)
- Sportangelverein Altrip e.V.
- KG Wasserhinkle (Gardetanz)
- HGV Altrip (Heimat- und Geschichtsverein)
- Kanu-Club Altrip
- Rheinfinken Altrip (Chor)
- Pfadfinder
- Tanzschule Groß mit verschiedenen Kursangeboten für klein und groß
- Erdbeertrail (Dirt-Bike, BMX, Laufrad Trails)

2.6 Konsequenzen / Ergebnisse der Lebensweltanalyse (Umfeldanalyse) für das Angebot der Kindertageseinrichtung

- In den Elternhäusern sind unterschiedliche Voraussetzungen und Einstellung zum Thema Bildung und Erziehung gegeben. Uns ist es wichtig auf alle Eltern in der Erziehungspartnerschaft individuell einzugehen, sie zu unterstützen und ihnen pädagogische Ansätze aufzuzeigen.
- Da die finanzielle Situation sehr unterschiedlich ist, gestalten wir unsere Exkursionen so, dass alle Kinder daran teilnehmen können. Bei Bedarf unterstützt unser Förderverein Familien finanziell.
- Die unterschiedlichen Familienformen und Nationalitäten sehen wir als Bereicherung für unsere Einrichtung. Wir leben den Kindern vor, dass alle Menschen gleichwertig sind und ein vielfältiges soziales Miteinander ein Gewinn ist.
- Um dieser Vielfalt gerecht zu werden arbeiten wir situationsorientiert. So ermöglichen wir den Kindern, ihrem Entwicklungsstand entsprechend in den verschiedenen Lernfeldern unterschiedliche Lebenserfahrungen zu sammeln und Wissen zu vermitteln.
- Auch in Bezug auf anderen Institutionen versuchen wir Familien zu unterstützen.
- Es gibt Kinder, die besondere Bedürfnisse haben und deshalb individuelle Unterstützung benötigen. Dies erfordert, dass wir eng mit verschiedenen Institutionen zusammenarbeiten.
- Es gibt einen Austausch mit der Grundschule und bei Bedarf mit Logopäden, Ergotherapeuten und anderen Institutionen.
- Im Wandel der Zeit wird die Hygieneerziehung immer häufiger Aufgabe der Kita. Viele Kinder verbringen 7-9 Stunden ihres Tages in unserer Einrichtung. Somit begleiten wir viele Windelkinder auf ihrem Weg zum selbständigen und sicheren Toilettengang.

3. Leitbild der Kindertageseinrichtung

3.1 Bild vom Kind

Die fünf Freiheiten **Sehen** und **Hören**, was wirklich ist, nicht: was sein sollte. **Sagen**, was ich denke, nicht: was ich denken sollte. **Fühlen**, was ich wirklich fühle, nicht: was ich fühlen sollte. **Fordern**, was ich möchte, nicht: immer erst auf Erlaubnis warten. **Risiken** eingehen, ohne sich immer erst abzusichern. (Virginia Satir)

Täglich erleben wir als Erzieher*innen, wie unsere Kinder Erlebnisse, Erkenntnisse und Erfahrungen verarbeiten. Dabei wiederholen sie nicht einfach nur Eindrücke, sondern sie finden ihre eigene Bedeutung für Dinge und Zusammenhänge und drücken diese mit ihrer eigenen Sprache aus. Kinder haben also ihre ganz eigene Weise zu sehen, zu denken und zu empfinden. Sie gestalten sich ein eigenes Kinderleben, eine eigene Kinderwelt. Unsere Aufgabe ist es, diese wahrzunehmen, zu respektieren und zu schützen. Dabei ist uns wichtig, dem Kind seine gemachten Erkenntnisse und Erfahrungen zu lassen, aber auch den eigenen Erfahrungsschatz von uns Erwachsenen anzubieten und die Inhalte unserer Kultur weiterzugeben. Kindergartenkinder müssen greifen, um zu begreifen. Deshalb ermöglichen wir ihnen vielfältige Sinneseindrücke und einen geschützten, kindzentrierten Lebensraum. Dadurch bekommen sie die Möglichkeit, nach ihrem eigenen zeitlichen Rhythmus ihrem natürlichen Bildungsdrang nachzugehen und in der Auseinandersetzung mit der Umwelt Lernerfahrungen zu machen.



3.2. Werte und Normen im Umgang mit den Kindern

„Es gibt zwei Gaben mit Bestand, die wir hoffentlich unseren Kindern vermachen werden. Wurzeln sind die eine, die andere sind Flügel.“ (Hodding Carter)

Die Kinder sollen bei uns im Kindergarten Geborgenheit, Angenommensein und Liebe erfahren. Wir wollen ihnen Zuversicht und Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten vermitteln und sie stark machen für ein eigenverantwortliches, erfülltes und glückliches Leben in unserer Gesellschaft. Jedes Kind soll in seiner individuellen körperlichen und geistigen Entwicklung unterstützt werden und ganzheitliche Förderung sowie individuelle Bildung erfahren. Kinder erlangen Orientierung in unserer Welt, indem sie sich selbst und ihre Umgebung wahrnehmen.

3.3 Religionspädagogisches Profil

Für uns als protestantische Kindertagesstätte steht das Neue Testament mit seiner Aussage im Mittelpunkt. „Und er nahm ein Kind, stellte es mitten unter sie und herzte es und sprach zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“ Markus 9, 35-37

Mit dieser Aussage hat Jesus die Kinder in den Mittelpunkt geholt. Darin finden wir uns wieder und diese Haltung durchzieht unsere ganze Arbeit. Es entspricht unserem christlichen Menschenbild Kinder in die Mitte zu holen, sie nicht festzulegen, sondern ihnen Raum und Zeit zur freien Entfaltung zur Verfügung zu stellen. Eigenständigkeit und Selbständigkeit werden von uns anerkannt und die individuellen Grenzen eines jeden werden angenommen und respektiert. Im täglichen Umgang miteinander geben wir den Kindern Halt und Geborgenheit, sie lernen, ihren Gegenüber wahrzunehmen und sich Achtung und Respekt entgegenzubringen.

Wir verstehen uns als Teil der Kirchengemeinde, als einen Ort und Lebensraum, an dem christliches Handeln möglich gemacht wird. Durch das Erzählen biblischer Geschichten machen wir die Kinder mit dem Leben Jesus vertraut und ermöglichen ihnen, seine Geschichte kennen zu lernen. Dadurch erfahren sie Jesus als Freund, sie fühlen sich geborgen und angenommen, wodurch ihnen die Möglichkeit gegeben wird, eine Heimat im Glauben zu finden.

Unser Tagesrhythmus wird von Ritualen, wie z.B. Morgenkreis und Tischgebeten, bestimmt. Auch beim Erzählen biblischer und religiöser Geschichten tauchen immer wieder die gleichen Rituale auf (gemütliche Atmosphäre, „Jesuskirche“ in der Mitte, etc.). Diese Konstanz schenkt unseren Kindern Sicherheit und Vertrauen. Kinder haben von sich aus existenzielle und religiöse Fragen, wie z.B. „Wer bin ich?“, „Woher komme ich?“ und auch Fragen nach dem Tod.

Durch die Vermittlung von Glauben und Glaubensinhalten versuchen wir, gemeinsam mit ihnen Antworten darauf zu finden. Durch die intensive Begegnung mit der Natur entwickeln unsere Kinder eine tiefe Beziehung zu Pflanzen und Tieren und zur gesamten Schöpfung. Sie lernen das Staunen, entwickeln Achtung und Ehrfurcht und bewahren diese Erfahrung fest in sich. Durch die räumliche Nähe erfahren die Kinder unsere Kirche als Teil ihres Lebensraumes und sie werden schnell mit diesem Gebäude vertraut. Bei Kirchenbesuchen bekommen sie die Gelegenheit, Gegenstände wie den Altar, die Kanzel, das Taufbecken, die Glocken und die Orgel, die „Königin aller Instrumente“, genauer zu betrachten und kennen zu lernen und mit kirchlichen Symbolen vertraut zu werden.

Feste im Jahresrhythmus: Durch die jährlich immer wieder kehrenden kirchlichen Feste gewinnen die Kinder Sicherheit. Sie bilden Eckpunkte, an denen sich Kinder im Jahreskreislauf orientieren können: Adventszeit/Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Erntedankfest, Laternenfest, Nikolaus. Ein Segnungsgottesdienst findet zweimal jährlich statt. Alle Kinder, die neu in unsere Kindertagesstätte gekommen sind, werden hier von unserem Pfarrer gesegnet und willkommen geheißen. In Gesprächen und gezielten, religiösen Beschäftigungen wird zuvor an die Taufe der Kinder erinnert und die Bedeutung der Segnung bewusst gemacht. Bei einem Abschlussgottesdienst werden die Vorschulkinder am Ende ihrer Kindergartenzeit in einem von ihnen mitgestaltetem Gottesdienst in einem festlichen Rahmen gesegnet und verabschiedet. Hierbei stehen sie noch einmal ganz im Mittelpunkt, erfahren Wertschätzung und Angenommensein in der Kirchengemeinde. Zweimal im Jahr gestalten wir Erzieher*innen gemeinsam mit den Kindern und unserem Pfarrer



Familiengottesdienste für die ganze Familie. Die Inhalte richten sich dabei nach dem kirchlichen Jahresrhythmus.

3.4 Pädagogische Zielstellung

Autonomie, Solidarität, Kompetenz bezogen auf die Förderung von: -Ich, -Sozial, -Sach- und Lernmethodische Kompetenz der Kinder.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Grundlagen des Situationsansatzes und an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz. Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem offenen Konzept. Kinder werden dabei als aktive Gestalter ihrer eigenen Lernprozesse betrachtet. Sie können in unserer Einrichtung ihre Spiel- und Lernumgebung in Bildungsräumen frei auswählen. Hierdurch werden die Kinder schon zu Beginn an die Selbstorganisation ihres Kita-Tages herangeführt. Sie können täglich eigene Interessen entwickeln und diesen nachgehen.

Ich-Kompetenz bezieht sich auf die Fähigkeit eines Kindes, seine eigene Persönlichkeit positiv zu entwickeln, sich selbst wertzuschätzen und eigenständig zu handeln. Bei der Individuellen Eingewöhnung wird eine positive Bindung zum Kind aufgebaut. Angelehnt an „Marte Meo“ erleben die Kinder, dass sie von den Erzieher*innen gesehen werden. Dies unterstützt die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls.

Durch Partizipation erleben Kinder, dass sie Einfluss auf das Geschehen in der Kita nehmen können. Möglichkeiten hierfür bieten sich z.B.

- bei der freien Raum- und Spielmaterialwahl
- regelmäßige Kinderkonferenzen
- freiwillige Teilnahme an Stuhlkreisen
- durch den Situationsansatz – Ideen und Interessen der Kinder erkennen, aufgreifen und weiterverfolgen
- die Neugier der Kinder wecken
- selbstwirksames Experimentieren der Kinder unterstützen

Soziale Kompetenz ist die Fähigkeit, positive Beziehungen zu anderen Menschen zu führen.

Hierzu gehört unter anderem:

- Freundschaften bilden
- eine gute Kommunikation (zuhören, andere ausreden lassen)
- Empathie (mit anderen mitfühlen)
- Konfliktlösestrategien
- Zusammenarbeit in einer Gruppe
- Respektvoller Umgang

Sozialkompetenzen schaffen das Fundament für eine erfolgreiche Interaktion und für Beziehungen. Diese sind insbesondere für Kinder entscheidend. Sie ermöglichen Kindern, sich in einer Gruppe sicher zu bewegen, zu verständigen und andere Meinungen zu respektieren.

Unter **Sachkompetenz** versteht man die Fähigkeit, sich die Welt anzueignen. Sie bezieht sich auf die Umwelt und die Natur und beinhaltet Handlungswissen, Sachkenntnisse und Fertigkeiten. Kinder erproben sich, erkunden ihre Umwelt und sammeln neue Erfahrungen. Sie lernen einen sicheren Umgang mit neuen Dingen kennen.

Beispiele für Sachkompetenz in der Kita sind:

- der Umgang mit Materialien und Werkzeugen z.B. Scheren, Schaufeln, Stöcken
- das Verständnis für naturwissenschaftliche Zusammenhänge z.B. Tag/Nacht, Wochentage, Jahreszeiten, Pflanzen und Tiere aus der näheren Umgebung beobachten und beschreiben, die Natur mit allen Sinnen wahrnehmen
- das Erproben von technischen Abläufen, z.B. An- und Ausschalten von Lichtern, CD-Player, Tonie-Box
- das Erfassen von räumlichen Beziehungen auf, unter, neben
- die Anwendung einfacher mathematischer Konzepte, z.B. Zählen und Abzählen von Kindern/Gegenständen
- die sprachliche Strukturierung der Umwelt durch Benennen und Beschreiben von Objekten

Lernmethodische Kompetenz umfasst Fähigkeiten wie selbständiges Lernen, Problemlösestrategien und das Reflektieren eigener Lernprozesse. Kinder lernen relevante Inhalte zu erkennen und selbständig Wissen zu erwerben. Sie sind entscheidend für ihre Entwicklung in der Kita.

Beispiele für die Förderung lernmethodischer Kompetenzen sind:

- Selbstgesteuertes Lernen wird durch unsere Bildungsräume und die unterschiedlichen Materialien, welche die Neugier der Kinder anregen, ermöglicht.
- Das Bewusstsein für eigene Lernstrategien wird durch Lerndialoge gefördert. Die Kinder werden durch das Anregen von Gesprächen über Lernprozesse ermutigt, ihre Erfahrungen zu reflektieren und zu verbalisieren. Hierfür können auch die Lerngeschichten in den Portfolios anregen.
- Durch das gemeinsame Spielen und Erforschen lernen die Kinder voneinander. Sie tauschen sich untereinander aus und lösen Probleme gemeinsam.

3.5 Inklusion

In unserem Haus ist jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen, seiner sozialen, nationalen, religiösen, kulturellen Herkunft, mit seiner individuellen Persönlichkeit sowie seiner gesundheitlichen Situation willkommen. Wir akzeptieren alle Familien in ihrer Unterschiedlichkeit und Vielfalt und sehen sie als Bereicherung für unser Gemeinschaftsleben. Konkret bedeutet dies für unsere tägliche Arbeit, dass wir das Recht aller Kinder auf Bildung und Teilhabe umsetzen.

3.6 Schutzkonzept

Sie haben die Möglichkeit unser Schutzkonzept in der Kita durchzulesen. Zusätzlich findet jährlich ein Elternabend zum Thema Schutzkonzept statt (siehe Anhang Schutzkonzept)

4. Grundsätze zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit

4.1 Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien aus

In unserem Erstgespräch und der Eingewöhnung nehmen wir als pädagogische Fachkräfte die verschiedenen Lebenssituationen wahr, beobachten und analysieren diese in Bezug auf unsere Arbeit. In unserem Alltag beobachten wir, welche lebenspraktische Kompetenzen die Kinder bereits erworben haben und worin wir ihnen Unterstützung geben können. Dabei nehmen wir ihre Bedürfnisse, Entwicklung und ihre Interessen wahr und beziehen diese in unsere Arbeit mit ein. Ihre aktuellen Lebenssituationen werden im pädagogischen Alltag ebenfalls berücksichtigt.

Wir verstehen uns als ein Haus des Erlebens, des Lernens, der Neugierde, des Erforschens, des Gestaltens, des Fröhlich-Seins, des Lachens, der Geborgenheit und der Begegnung. Unsere Kindertagesstätte gibt Kindern Zeit und Raum, in sozial-integrativen Prozessen das Miteinander-Leben und christliche Wertvorstellungen kennen zu lernen. Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit beruht auf dem situationsorientierten Ansatz. Im Mittelpunkt steht immer das Kind in seiner momentanen Lebenssituation und mit seinen individuellen Bedürfnissen. Durch eine aufmerksame, humorvolle, interessierte, forschende und professionelle Haltung der Erzieher*innen gegenüber den Kindern und ihrer eigenen Kultur sowie durch die Gestaltung einer entsprechenden Umgebung, werden die Kinder zur Selbsttätigkeit angeregt und Bildungsprozesse in Gang gesetzt. Im Alltag ermöglichen wir den Kindern Partizipation und demokratische Mitbestimmung. Geprägt ist unser Miteinander von einer Atmosphäre der Offenheit und Toleranz.

4.2 Erzieher*innen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind

Situationen, die für die Kinder sehr bedeutsam sind, werden Schlüsselsituationen genannt. Schlüsselsituationen sind zum Beispiel: Einschulung, Trennung der Eltern, Geburt von Geschwistern, Streit mit Freunden, prägende Erlebnisse etc. Diese können in allen Lebenssituationen stattfinden und darauf Einfluss haben. Daher ist es wichtig, dass wir als pädagogische Fachkräfte die Kinder und ihre Spielsituationen beobachten und mit ihnen ins Gespräch gehen.

Auch ist ein guter und vertrauensvoller Austausch mit den Eltern wichtig und notwendig, um die Schlüsselsituationen zu erkennen und darauf reagieren zu können. Es finden tägliche Tür- und Angelgespräche, Austausch der pädagogischen Fachkräfte und regelmäßige Elterngespräche statt. Für uns als Erzieher ist der stetige

Austausch im Gruppenteam wichtig. Vertiefend werden in regelmäßigen Fallbesprechungen die Lebenssituationen und Bedürfnisse der Kinder näher und gezielter beleuchtet, sodass auf diese individuell eingegangen werden kann.

Unsere Bildungsräume werden kontinuierlich an die Interessen, Entwicklungen und Lebenssituationen der Kinder angepasst und verändert. In Stuhlkreisen, Kinderkonferenzen und Gesprächen werden die Kinder darin gestärkt, sensibilisiert und ihnen verschiedene Möglichkeiten an die Hand gegeben, um ihre Gefühle, eigenen Interessen, Grenzen und Bedürfnisse zeigen zu können. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die Möglichkeit durch gezielte Fortbildungen und Fachliteratur sich weiteres Wissen anzueignen und somit Eltern und Kindern eine bessere Unterstützung zu geben.

4.3 Erzieher*innen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu neuem Wissen und neuen Erfahrungen, die für ihr Aufwachsen von Bedeutung sind

Täglich erleben wir als Erzieher*innen wie unsere Kinder Erlebnisse, Erkenntnisse und Erfahrungen verarbeiten. Offene Beobachtungen und der Austausch mit dem Kind schafft die Basis gezielt auf Wissens- und Erfahrungsstand der Kinder einzugehen. Durch das Schreiben von Bildungs- und Lerngeschichten und dem kollegialen Austausch wird dies noch vertieft. Dieses Vorgehen macht es uns möglich Impulse, Projekte und Angebote im Interesse des Kindes und mit dem Kind umzusetzen. Kinder müssen greifen, um zu begreifen. Deshalb ermöglichen wir ihnen vielfältige Sinneseindrücke und einen geschützten, kindzentrierten Lebensraum. Dadurch bekommen sie die Möglichkeit nach ihrem eigenen, zeitlichen Rhythmus ihrem natürlichen Bildungsdrang nachzugehen und in der Auseinandersetzung mit der Umwelt Lernerfahrungen zu machen.

Wir schaffen die Möglichkeit neues Wissen und Erfahrungen zu erlangen durch:

- anregende Raumgestaltung
- Projekte im Innen- und Außenbereich
- Exkursionen
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen
- Hausinterne Bücherei
- Digitale Medien (Telimero, Tablets, Tonie-Box, usw.)
- bedürfnisorientierte Aktivitäten
- Kinderkonferenz
- uvm.



4.4 Erzieher*innen unterstützen alle Kinder in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen

Angelehnt an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinlandpfalz unterstützen die pädagogischen Fachkräfte „die Kinder darin die eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln ohne diese durch festgelegte Verhaltens- und

Handlungsweisen in ihren Erfahrungen und Erlebnissen einzuschränken.“ (Bildungs- und Erziehungsempfehlungen, Auflage 2020 S. 48)

In unserer Einrichtung sind unsere Bildungsräume und Spielmaterialien vielfältig gestaltet und stehen allen Kindern zur Verfügung. So haben beispielsweise unsere Puppen verschiedene Geschlechter und Hautfarben.

Zudem gibt es zum Beispiel im Rollenspielraum die Möglichkeit in verschiedene Berufe und Rollen zu schlüpfen und sich auszuprobieren. Auch in den anderen Bildungsbereichen gibt es keine Geschlechterzuweisung, sondern die Spielmaterialien und Spielbereiche werden von allen Kindern nach ihren eigenen Interessen und Vorlieben genutzt.

Wir unterstützen die Kinder, durch Bewegungsangebote, Bücher, und Wahrnehmungsangeboten ihren Körper kennenzulernen und ein gutes Körpergefühl zu entwickeln. Auch wird die Wahrnehmung von „Grenzen“ immer wieder geschult und gestärkt. Im Alltag wird kontinuierlich thematisiert und reflektiert, wenn „Grenzen“ überschritten werden. All das trägt zu einem gestärkten Selbstwertgefühl bei. Mit den Eltern stehen wir, unter Berücksichtigung ihrer Kulturen und familiären Gegebenheiten, in einem regelmäßigen Austausch über die Lebenswelt ihrer Kinder und leisten Aufklärung und Verständnis, um Ängste und Vorurteile abzubauen.

4.5 Erzieher*innen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen

In unserer offenen Arbeit haben die Kinder die Möglichkeit, sich frei zu entfalten.

Sie können selbst entscheiden wie intensiv, wann, wo und wie lange sie sich mit einem Thema, einem Spiel, einem Lernbereich beschäftigen möchten. Durch regelmäßige Beobachtungen und Reflektionen werden die Bildungsräume nach den Interessen und aktuellen Themen der Kinder vorbereitet und immer wieder neu überdacht und verändert.

Den Kindern steht ein vielfältiges Angebot in den verschiedenen Bildungsbereichen zur Verfügung, in denen sie sich ausprobieren können. So haben sie zum Beispiel im Atelier die Möglichkeit, viele verschiedene Materialien auszuprobieren und deren Eigenschaften kennenzulernen, in denen sie gestalterisch und schöpferisch tätig werden können (Wasserfarben, Acryl, Wachsmalstifte, Ölpastellkreide, Pigmente, Ton, Knete...). Den Kindern wird Raum und Zeit gegeben an einer Sache oder einem Thema zu bleiben auch wenn dieses einen längeren Zeitraum umfasst, was die intrinsische Motivation der Kinder stärkt.

Das freie Spiel bietet die Möglichkeit:

- spontan aufbrechenden Spielbedürfnissen nachzugehen,
- zur individuellen Begegnung und zum Aufbau der Beziehungsbindung zwischen dem Kind und dem/der Erzieher*in beizutragen,
- des intensiven Kennenlernens der Kinder untereinander,
- des Vertiefens von Freundschaften im Spiel und im Miteinander,
- Raum und Spielmöglichkeiten nach eigenem Zeit- und Spielrhythmus zu gestalten,



- Spielpartner selbst auszusuchen, sich Ziele und Spielaufgaben zu setzen, den Verlauf zu planen und die Regeln eines Spieles mitzubestimmen,
- des selbst bestimmten Frühstückes.

Durch die Öffnung der Bildungsbereiche wird den Kindern ermöglicht, mehr Raum für ihr Spiel einzunehmen und ihre Spielideen zu entwickeln, zu verändern und auszuprobieren. So besteht im Bauraum die Möglichkeit, sich auszubreiten, gemeinsam zu planen und umzusetzen oder in einem Rollenspielraum mehrere Spielsituationen miteinander zu verknüpfen.

4.6 Erzieher*innen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können

In unserem offenen Konzept geben wir Kindern aller Alters- und Entwicklungsstufen die Möglichkeit zur gemeinsamen Begegnung und dem gemeinsamen Spielen, Erforschen und Lernen.

Die Bildungsräume sind für alle Kinder zugänglich und bieten Spielmaterialien für alle Altersstufen, um gemeinsam in Kontakt zu treten. Zusätzlich haben die Vorschulkinder die Möglichkeit, sich in ihrer Rolle zu finden und Bereiche für sich zu erkunden. Beispiele hierfür sind der „Zwergenschüler*innen -Führerschein“, der die Vorschulkinder nach vorheriger Absprache berechtigt, alleine bestimmte Bildungsbereiche zu nutzen.

Den Jüngsten wird in der „Kleinstkindgruppe“ die Möglichkeit gegeben, in Ruhe einen Raum für sich zu entdecken und Sicherheit zu erlangen.

In gemeinsamen Spielkreisen schaffen wir ebenfalls Begegnungen und unterstützen den Aufbau des Wir- Gefühls und das Kennenlernen sowie Festigen der Kindergartenregeln. Hierbei werden Lieder, Fingerspiele, Kim Spiele etc. eingeführt und gepflegt. Laufende Themen und Projekte werden hier vertieft. In den gemeinsamen Projekten, die sich aus den Interessen und Fragen der Kinder entwickeln, können sich alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Gegebenheiten einbringen und davon profitieren.

4.7 Erzieher*innen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten. Partizipation - Beschwerde (-management) mit Kindern

Wir fördern durch unser offenes Konzept, dass die Kinder sich selbständig und frei entwickeln können und aktiv daran beteiligt werden, wie die Räumlichkeiten und das freie Spiel aussehen und umgesetzt werden. Partizipation und das Beschwerdemanagement sind dabei ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Die Kinder dürfen in regelmäßigen Abständen aktiv in Kinderkonferenzen über bevorstehende Ereignisse, Veränderungen, Themen, ... mitentscheiden und mitentwickeln. Ihre Wünsche und Beschwerden dürfen sie jederzeit äußern und werden dabei ernstgenommen.

Auch sind die Räumlichkeiten so vorbereitet, dass die Kinder ihre Selbständigkeit entwickeln können. Zum Beispiel können sie alleine auf Toilette gehen, haben aber die Möglichkeit eine Klingel zu benutzen, wenn sie Hilfe benötigen. Dieses Klingeln

wird dann in den Gruppenräumen gehört. Die Kinder werden in ihrer Selbstständigkeit gefördert, indem sie durch Vorbereitung, Strukturen und Regeln die Möglichkeit bekommen, Räume für sich zu erkunden und mit zumutbaren Gefahren im Alltag zurechtzukommen, diese kennen und mit ihnen umgehen zu lernen.

4.8 Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart

In der prot. Kita Altrip erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern verschiedene Regeln, die das Zusammenleben erleichtern. Dabei werden die Bedürfnisse, Meinungen und Interessen der Kinder ernst genommen. Wir evaluieren mit ihnen gemeinsam, welche Werte und Normen in unserer Kita wichtig sind. So können die Kinder Verantwortung für ihr Handeln übernehmen. Diese Regeln sind verhandelbar und können bei Bedarf individuell auf die Bedürfnisse aller Beteiligten, die Gruppendynamik etc. angepasst werden.

Jeder Mensch hat von Grund auf eigene Wert- und Normvorstellungen. Sowohl die Erwachsenen, als auch die Kinder. Diese werden geprägt durch verschiedene Faktoren wie z.B. Religion, Herkunft, etc... Unter dem Motto „Wir holen das Kind da ab, wo es steht“ nehmen wir jeden Menschen so an, wie er ist. Deswegen ist es uns möglich, auch unter Berücksichtigung unseres christlichen Leitbildes, gemeinsam Werte, Normen und auch Regeln für ein friedvolles Miteinander im Kitaalltag zu entwickeln und zu leben. So ist uns ein respektvoller Umgang mit allen Lebewesen wichtig.

In unserer Einrichtung gibt es jedoch auch nicht verhandelbare Regeln, welche die Sicherheit der Kinder und Personen in der Kita gewährleisten. Diese werden den Kindern erklärt und unter anderem mit Bildkarten, veranschaulicht.

4.9 Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist

In unserer pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig, dass wir offen verschiedenen Kulturen begegnen. Wir begegnen uns mit einer wertschätzenden Haltung. Durch verschiedenfarbige Puppen, Rollenspielmateriale und Bücher bieten wir den Kindern Zugang zur interkulturellen Vielfalt und ermöglichen ihnen eine Vertrautheit und Zugehörigkeit. In der religionspädagogischen Arbeit stehen wir anderen Religionen offen gegenüber.

4.10 Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung

Wir begegnen in unserer Einrichtung Kindern mit verschiedenen Voraussetzungen, Entwicklungsstufen und Förderbedarfen. Die Kinder können in ihrer Individualität davon profitieren und voneinander lernen. Wir bieten ihnen hierfür Anregungen, Unterstützung und eine tolerante und offene Haltung. Durch gezielte Angebote und

vorbereitete Bildungsräume geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln, angenommen zu werden und sich wohlfühlen. Wir fördern die Vielfalt und Individualität eines jeden Kindes. Bei Diskriminierung wird die Situation mit den Kindern aufgegriffen, reflektiert und gemeinsam mit Hilfe von Medien, Büchern, Rollenspielen etc. verschiedene Handlungsmöglichkeiten für die Kinder eröffnet.

4.11 Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu

Unsere Bildungsräume sind für die Kinder ein wichtiger Ort des täglichen Lebens, Lachens und Lernens, in denen sie eine nicht unerhebliche Zeit des Tages verbringen. Um unseren Kindern ein breites Angebot an vielfältigen und differenzierten Erfahrungen zu ermöglichen, stellen wir ihnen in unserer Kindertagesstätte vielseitige Spiel- und Lernbereiche zur Verfügung. So sind unsere Bildungsräume auf die ganz unterschiedlichen kindlichen Bedürfnisse abgestimmt. Durch vorbereitete Umgebung und wechselndes Material können wir situationsabhängig auf individuelle Bedürfnisse und Gruppendynamiken eingehen.

4.12 Erzieher*innen sind Lehrende und Lernende zugleich

Unsere offenen Bildungsbereiche geben den pädagogischen Kräften und Kindern die Möglichkeit, sich gemeinsam auf eine Ebene zu begeben und Neues zu erforschen, auszuprobieren und zu lernen. Die pädagogischen Kräfte bereiten die Räume hierfür vor, in dem sie auf die Interessen und Fragen der Kinder eingehen. Diese stellen sie durch Beobachtungen, Gesprächen mit den Kindern und dem stetigen Austausch im Team fest. Unsere pädagogische und offene Haltung ist dabei stets wichtig. Wir begeben uns gemeinsam auf die Suche nach Lösungen, haben offene Fragestellungen und lassen auch „Umwege“ zu. Zudem stärken wir das Interesse an selbstständigem Lernen durch intrinsische Motivation und dem damit verbunden Nachhaltigen lernen.

4.13 Eltern und Erzieher*innen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder

Eine gute und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft ist uns als pädagogischen Fachkräfte sehr wichtig. Unser Ziel besteht darin Familien in ihren individuellen Lebenssituationen zu begleiten und unter Einbeziehung der gesellschaftlichen Entwicklung und unserer besonderen Situation vor Ort als Prot. Kindertagesstätte pädagogisch und situationsgerecht zu handeln. Dabei ermöglichen wir den Familien Kontakte untereinander aufzubauen und die menschlichen und organisatorischen Voraussetzungen zu schaffen, um das Miteinander von Eltern, Kindern und Erzieher*innen in der Kindertagesstätte zu leben.

Unter Punkt 7.1. wird vertiefend auf die Formen der Zusammenarbeit eingegangen.

4.14 Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld

Unsere Einrichtung befindet sich neben der Protestantischen Kirche Altrip und deren Räumlichkeiten (Gemeindesaal, Krabbelgruppe, etc.). In der Nähe sind Einkaufsmöglichkeiten und Institutionen, die wir ebenfalls nutzen können. Wir sehen uns als Teil der Gemeinde, in der wir aktiv mitwirken wollen und den Kindern auch diesen Zugang ermöglichen möchten. Beispiele hierfür sind:

- regelmäßige Gottesdienste, in denen wir uns aktiv beteiligen und diese mitgestalten
- die Vorschulkinder gehen einmal wöchentlich in die große Gemeindeturnhalle
- Besuch der Gemeindebücherei
- Aktionen mit dem Heimat- und Geschichtsverein
- Waffeln backen im Einkaufsmarkt Kiesel
- Spaziergänge durch und um das Dorf, Besuch der Spielplätze
- Besuch der Grundschule
- Zusammenarbeit mit der Verkehrspolizei
- in Projekten wird auch unser Dorf und dessen Möglichkeiten mit einbezogen.

Uns ist wichtig, dass die Kinder unser Dorf kennenlernen, sich als Teil dieses Dorfes verstehen und in diesem zurechtfinden. So finden auch in der Vorschule Dorferkundungen statt.

Zudem sind auch die Erzieher*innen im sozial-räumlichen Umfeld gut vernetzt durch:

- Regelmäßige Treffen im Verbund (verschiedene Schwerpunkte zum Beispiel Sicherheitsbeauftragte, Trägertreffen, Anleitertreffen, ...)
- Kontakt zur Grundschule
- Kontakt zu den anderen Kindertageseinrichtungen
- Kennen von Beratungsangeboten für Kinder und Familien
- Kennen von Vereinen im Dorf

5. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

In unserer Kita arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz.

Wir greifen aktuelle Bedürfnisse, Interessen und Themen der Kinder zur Gestaltung unserer Arbeit auf. Dennoch bieten wir einen festen Rahmen, der zum einen dem Tag Struktur verleiht und besonders den jüngeren Kindern Halt und Geborgenheit gibt.

5.1 Exemplarischer Tagesablauf für den Kindergarten

07:00 Uhr – 09:00 Uhr	Bringzeit für alle Kinder mit der Möglichkeit zu Tür- & Angelgesprächen
07:00 Uhr – 08:00 Uhr	Öffnung der Kita – Frühdienst in der „Kleinstkindgruppe“
07:00 Uhr – 10:00 Uhr	Offenes Frühstück in den Bildungsräumen

Ab 08:00 Uhr	Öffnung der Bildungsräume
09:00 Uhr	Ende der Bringzeit und Öffnung des Flures als Spielbereich
09:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück der Jüngsten in der „Kleinstkindgruppe“
09:00 Uhr – 11:45 Uhr	Freies Spiel, Projektarbeit, pädagogische Angebote, Exkursionen, Gartenzeit
11:30 Uhr – 14:00 Uhr	Mittagessen der jüngsten Kinder mit anschließender Ausruhzzeit. Kinder, die nicht einschlafen, werden nach 30 Min. in den Raum der „Kleinstkindgruppe“ begleitet
11:45 Uhr – 12:00 Uhr	Abholzeit, Vorbereitung der Kinder auf das Essen
12:00 Uhr – 13:15 Uhr	Mittagessen und Ruhephase
13:00 Uhr – 14:00 Uhr	Ruhiges Spiel
13:30 Uhr – 14:00 Uhr	Aufwachzeit der jüngsten Kinder
14:00 Uhr – 16:00 Uhr	Bringzeit der TZ-Kinder, freie Abholzeit der GZ-Kinder freies Spiel, Gartenzeit
14:15 Uhr:	Mittagssnack
16:00 Uhr:	Beginn Spätdienst
16:30 Uhr:	die Kita schließt

5.2 Projektarbeit

Projektarbeit wird in unserem Haus im Sinne des situationsorientierten Ansatzes durchgeführt. Eine differenzierte Beobachtung der Gruppe sowie auch die gezielte Einzelbeobachtung dienen dabei als Grundlage. Mit einer großen Portion Neugier und Forschergeist erschließt sich das Kind mit Unterstützung der Erzieher*innen neues Wissen und Kenntnisse. Dabei setzt es selbst durch Interesse, Neigung und Wünsche inhaltliche Schwerpunkte und entscheidet über den Fortgang der Tätigkeiten. In Anlehnung an den kirchlichen Jahreskreis und den Jahreszeiten, werden Projekte und Angebote in den Tagesablauf integriert.

5.3 Offene Arbeit

In unseren Bildungsräumen arbeiten wir nach dem offenen Konzept und bieten den Kindern somit eine Entscheidungs- und Mitbestimmungsfreiheit. Sie entscheiden selbst, mit wem sie spielen, was sie spielen oder wo sie spielen wollen. Durch diese

Offenheit lernt das Kind eigenaktiv und selbsttätig bereits vorhandene Kompetenzen weiterzuentwickeln, eigene Vorlieben zu erkennen und zugleich neue Kompetenzen zu erwerben. Dabei ist es unser Ziel, an den Stärken der Kinder anzusetzen, die Kinder zu unterstützen, aktiv und engagiert verschiedene Spielformen kennenzulernen und sie als Spielpartner zu begleiten. Die Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls jedes einzelnen Kindes ist uns hierbei wichtig. Außerdem bieten wir alters- und entwicklungsentsprechende Aktivitäten an, um eine Über- oder Unterforderung zu vermeiden.

In unserer Kita haben wir folgende Räume/Bildungsräume:

„Nestgruppe“

Da die Kinder eine lange Zeitspanne am Tag in unserer Kindertagesstätte verbringen, ermöglichen wir unseren jüngsten Kindern in Ruhe anzukommen, die neue Situation kennenzulernen und Stück für Stück den Raum und dann die Kita zu erkunden. Übungen des täglichen Lebens, wie Körperhygiene, Toilettengang, Hände waschen, Nase putzen, Essen, gemeinsames Backen und Kochen, Umgang mit Messer und Gabel, Geschirr spülen, An- und Auskleiden, Umgang mit Arbeitsmaterialien, wie Schere, Kleister, usw. ermöglichen es den jüngsten Kindern aktiv zu werden. Die Sprache ist dabei in unserem Haus eine der wichtigsten Kommunikationsmittel, durch die das Kind mit seinem Umfeld in Kontakt treten und soziale Beziehungen aufbauen kann. Wir unterstützen die Sprachfreude unserer Kinder und fördern ihr Sprachbewusstsein, ihre Sprachfähigkeit und ihr Sprachverständnis z.B. durch Lieder, Gedichte, Rätsel, Fingerspiele, Erzählen, Vorlesen, Puppenspiel, Gespräche, sprachliches Begleiten angelehnt an Marte Meo, Lautspiel etc.

Da gerade die jüngsten Kinder einen natürlichen Bezug zur Musik haben, bieten wir dazu in diesem Raum täglich Impulse, so dass die Kinder die Welt der Klänge in ihrer gesamten Vielfalt entdecken und erforschen können. Musik gibt ihnen die Möglichkeit, Gefühle auszudrücken, sie ist Teil ihrer Erlebniswelt. Unterschiedliche Entwicklungsbereiche, wie z.B. die Sensibilisierung des Gehörs, die Sprache oder die Konzentration, werden durch die Musik gefördert. Durch spontane und gezielte Musikangebote geben wir unseren Kindern die Möglichkeit zur freien Entfaltung ihrer musikalischen Anlage, wie z.B. gemeinsames Singen und Musizieren, Lieder mit körpereigenen Instrumenten rhythmisch begleiten, Lieder mit Orffinstrumenten rhythmisch begleiten, Klangexperimente, Klanggeschichten, Spiele zur auditiven Wahrnehmung, Tanz etc..

Bildungsraum Atelier/Kreativraum

Kinder empfinden Spaß, Lust und Freude an gestalterischem Tun. Im Kindergarten eignen sie sich die Welt und ihre Lernerfahrung über die sinnliche Wahrnehmung, die Ästhetik an; sie wollen ihre Welt sehen, riechen, schmecken, hören und fühlen. Durch diese sinnlichen Erfahrungen entstehen Bilder und Geschichten in ihren Köpfen, die ihnen Ideen für eigenes künstlerisches Gestalten geben. Dabei gehen die Kinder von ihrer eigenen Erlebniswelt aus und haben somit die Möglichkeit, Erkenntnisse zu gewinnen, die nicht von außen vorgegeben und bestimmt sind. Sie befinden sich in einem Gestaltungsprozess, in dem sie eigenständig Ideen entwickeln, sich mit Problemen und Sachverhalten auseinandersetzen und so zu einem positiven Empfinden über ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten gelangen.

Im gestalterischen Tun wird also ihre Kreativität und ihr Selbstbildungspotenzial gefördert und es sind ganzheitliche Lernprozesse möglich. Aus diesen Gründen ist uns die künstlerisch- ästhetische Erziehung besonders wichtig. Sie findet in unserer Arbeit Berücksichtigung durch Projektarbeiten im künstlerisch-ästhetischen Bereich, freies Gestalten im Kreativraum, ein großes Spektrum an künstlerischen Gestaltungsmaterialien und -techniken, - Cromar- und Acrylfarben, Ölpastellkreide, Farbpigmente und Öl Marmormehl und Binder, Kohle und Graphit, verschiedene Papiersorten, freies Arbeiten an der Werkbank, Arbeiten mit Ton und anderen formbaren Materialien, Bauen und Konstruieren. Die Räume regen durch ein vielfältiges Materialangebot zur Kreativität und gestalterischem Tun an und werden täglich vorbereitet. Die Erzieher*innen nehmen bei den kreativen Gestaltungsprozessen die Rolle des sensiblen und flexiblen Begleiters ein.



Bildungsraum Bau- und Konstruktionsraum

Besonders im Bauraum entwickeln die Kinder beim gemeinschaftlichen Bauen Gruppenprozesse, in denen die Kinder Kooperation und Rücksichtnahme erlernen. Es wird unterstützt, geteilt, und es werden Absprachen getroffen. Durch Beobachtungen versuchen sie Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge herzustellen. Wieso, weshalb, warum sind dabei die Fragen, denen die Kinder täglich mit großem Interesse nachgehen. Podeste erleichtern den Kindern die Orientierung im Raum, strukturieren die Fläche und wirken für die Kinder wie eine Art Insel, auf der sie sich sicher fühlen. Auf vielfältige Art und Weise ermöglichen wir den Kindern Beobachtungen, Versuche und Dokumentationen, eine Auseinandersetzung mit physikalischen Phänomenen, mit den Naturelementen- und Materialien, mit Spiegeln, Prismen, dem Leuchttisch mit bunten Glasbausteinen, Magneten, Reflektoren, Lupen, Mikroskop, Experimente mit den Naturelementen, dem Bauen und Forschen mit verschiedenen Alltagsmaterialien, themenbezogenen Büchern, Legespiele, geometrische Formen etc.

Zudem stoßen die Kinder in ihrem Alltag häufig auf Zahlen, Mengen und geometrische Formen und zeigen ein großes Interesse daran. Durch den spielerischen Umgang damit erfassen sie logische Zusammenhänge, erkennen feste Strukturen und erfahren so Beständigkeit und Kontinuität. Wir fördern durch vielfältige Angebote die natürliche Neugierde unserer Kinder für mathematische Zusammenhänge z.B. durch Zahlen- und Zuordnungsspiele, kleine Rechengeschichten, Vergleichen, Ordnen und Sortieren, Logische Blöcke, Falten, Legespiele etc.



Bildungsraum Rollenspiel

Im Rollenspielraum haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit ihren eigenen

Erfahrungen, Erlebnissen und Gefühlen spielerisch auseinanderzusetzen. Die Gestaltung des Rollenspielraumes wird daher von Zeit zu Zeit nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientiert und eingerichtet. Die ausgewählten Materialien laden dazu ein, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten und Spielsituationen zu entwickeln. So können sie in folgenden Bereichen aktiv werden: in einer Familienecke mit Küchenutensilien, Puppen und Wohnmöbeln, in einem Einkaufsladen, z.B. als Bäckerei, Büro, Post, etc. nutzbar, in einer Verkleidungsecke mit verschiedenen Kostümen und Accessoires und Frisierkommode, Theatermöglichkeiten wie Handpuppen, Fingerpuppen, Möglichkeiten mit Decken und Kissen Höhlen bauen, in einer Lesecke Bücher betrachten und Hörspielen lauschen, sowie vielfältigen Materialien wie Arztkoffer, Telefone, Handys, Urlaubsutensilien, die sie in ihrem Lebensalltag wiederfinden.

Indem die Kinder ihre unterschiedlichen Erfahrungen, Ideen und Wünsche in das Spiel einbringen, sind sie gefordert Kompromisse und Absprachen miteinander auszuhandeln, um ein gemeinsames Rollenspiel zu entwickeln. Sie haben durch die Vielfalt des Materialangebotes die Möglichkeit in immer wieder neue Rollen zu schlüpfen und auszuprobieren, wie z.B. die klassischen Ritter, Prinzessinnen, Feuerwehr und Tiere, sowie auch moderne Ninjago, Pow Patrol oder Anna und Elsa Rollen. Dies unterstützt sie bei der Entwicklung ihres eigenen „Ichs“.

Bildungsraum Turnraum

Bewegung ist eine Grundvoraussetzung, nicht nur für eine gesunde körperliche, sondern auch für die geistige und soziale Entwicklung. Denn Kinder erforschen und entdecken sich selbst und ihre Umwelt zuallererst über die Bewegung. Die Entwicklung motorischer Fähigkeiten ist für ganzheitliche Lernerfahrungen also unerlässlich. Unsere Kinder haben stets die Möglichkeit, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen. Unser Turnraum eröffnet ihnen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im freien Spiel. Gezielte Förderung findet durch unsere wöchentlichen Turnstunden statt. Für die kleineren Kinder wird hierzu unser Turnraum genutzt, das Turnen der Vorschulkinder findet in der benachbarten, großen Vereinssporthalle statt. Beispiele sind Klettern, Balancieren, Rennen, Hüpfen, Turnen mit Großgeräten, Bewegungsbaustellen, Geschicklichkeitsparcours, Rhythmik, Bewegungsgeschichten, psychomotorische Angebote...

Bildungsraum Außengelände

Für die Entwicklung der Kinder hat die Auseinandersetzung mit der Natur eine zentrale Bedeutung. In der Begegnung mit den Naturphänomenen Sonne, Wasser, Pflanzen, Erde, Tieren, etc. erfahren sie sich als Teil einer lebendigen Welt. In unserem naturnah gestalteten, riesigen Außengelände ermöglichen wir den Kindern durch ein intensives Erleben im jahreszeitlichen Rhythmus ganzheitliche Sinneseindrücke. Ein spielerischer Umgang mit den natürlichen Elementen führt zu einer Sensibilisierung für die Vorgänge in der Natur. Die Kinder können Naturbeobachtungen im Jahresrhythmus machen, Jahreszeitentische gestalten, Wachstumsversuche beobachten, Experimente mit Naturmaterialien durchführen usw.

5.4 Spiel

„Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ (Pestalozzi)

Das Spiel ist in gewisser Art und Weise der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, um sich selbst, Situationen und Geschehnisse, Erlebnisse und Beobachtungen im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen. Kinder lernen nachhaltig im Spiel, was sie aktuell interessiert und in ihrer Lebenswelt emotional bewegt. Daher unterstützt das Spielen die Lernmotivation, die Lernfreude und die damit verbundene Neugier. Alles was Kinder hören, sehen, fühlen, in Händen halten und begreifen, wird schnell zum ganzheitlichen Spiel.

Neben den Sinnen spielen auch die Emotionen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksweisen eine zentrale Rolle. Daraus resultierend ist das Spiel zum einen von großer Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung und zum anderen der Nährboden für darauf aufbauende, weitere Kompetenzen eines Kindes. Eine emotionale Sicherheit, eine sichere Bindung sowie eine gute Fachkraft-Kind-Beziehung sind hierbei unverzichtbar für das Lernen in den ersten Lebensjahren. Da Kinder im Spiel ihre Stärken und Schwächen kennen- und akzeptieren lernen, legen wir als pädagogische Fachkräfte großen Wert darauf, die Spiel- und Lernräume der Kinder anregend zu gestalten und ihnen dabei abwechslungsreiche Spielmaterialien zur Verfügung zu stellen. Wir stehen den Kindern in Ihrer Kreativität während der Freispielzeit als Partner*in begleitend und unterstützend zur Seite und geben ihnen wenn nötig Impulse.

5.5 Verpflegung und Mahlzeiten

In unserer Kindertagesstätte wird großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Kinder gelegt. Am Morgen bieten wir ein freies Frühstück ab 7:00 Uhr bis 10:00 Uhr an. Alle Kinder haben die Möglichkeit in jeder Gruppe zu frühstücken, sofern der Bildungsraum von einer pädagogischen Fachkraft geöffnet wurde. Hierfür bringen sie ihre gefüllten Frühstückskisten von zu Hause mit. Schon im Frühdienst haben die Kinder einen freien Zugang zu Wasser, Milch und Tee (Filterkettentee von Hiller KG Tee & Naturprodukte). Außerdem bieten wir täglich für alle Kinder einen Obstkorb (Programm Schulobst) an. Die Tee- und Wasserstation im Flur öffnet ab 9:00 Uhr, sobald dieser Bereich zum Freispiel geöffnet wird.

Die Ganztageskinder erhalten eine warme Mahlzeit am Tag, welche täglich frisch von unserer fest angestellten Hauswirtschaftskraft zubereitet und gekocht wird. Bei den Einkäufen achten sowohl wir, als auch die Hauswirtschaftskräfte auf regionale, saisonale und qualitative Lebensmittel. Einen Teil Obst und Gemüse erhalten wir jeweils montags von einem Gemüsehändler aus unserem Ort. Am Mittag um 14:10 Uhr gibt es noch einen täglich wechselnden Mittagssnack für unsere Ganztageskinder.

Den Kindern eine abwechslungsreiche, hygienisch einwandfreie und ausgewogene Verpflegung zu ermöglichen, fällt hauptsächlich in den Verantwortungsbereich unserer Hauswirtschaftskraft. Sie berücksichtigt, dass die Nährstoffe der jeweiligen Altersgruppe entsprechen und kümmert sich um Alternativen für die Kinder, die aus gesundheitlichen oder religiösen Gründen bestimmte Speisen nicht zu sich nehmen

dürfen. Hierbei steht sie in regelmäßigem Austausch mit der Leitung und dem pädagogischen Personal, das ihr unterstützend und ergänzend zur Seite steht.

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf die Selbstständigkeit der Kinder innerhalb der Verpflegungssituation. Wir achten darauf, dass Kinder den ganzen Tag über freien Zugang zu Getränken haben und sich in den gemeinsamen Essenssituationen selbstbestimmt verpflegen lernen. Um dies sicherzustellen verfügt unser Kücheninventar über Porzellangeschirr, Gläser und kindgerechtes Besteck. Vor allem beim Mittagessen ist es uns wichtig, dass Kinder sowohl eine Tischkultur, als auch den richtigen Umgang mit Messer und Gabel kennenlernen. Voraussetzung dafür, dass Kinder und pädagogisches Personal diese Essenssituation als Bildungsanlass nutzen können, ist die ruhige und angenehme Atmosphäre innerhalb der Gruppenräume. Feste Rituale, z.B. das tägliche Tischgebet erleichtern den Kindern sich in Essenssituationen zurecht und wohl zu fühlen. Kinder lernen darüber hinaus bei unseren täglich wechselnden „Tisch- und Wagendiensten“ Verantwortung für die Essensgruppe zu übernehmen und sich aktiv an der Gestaltung des Mittagessens zu beteiligen.

5.6 Schlafen und Ruhen

Schlafen und Ruhen sind elementare Grundbedürfnisse eines jeden Kindes und somit wichtige Bestandteile unseres pädagogischen Alltags. Jedes Kind hat das Recht seinem individuellen Schlafbedürfnis nachzugehen. Unsere jüngeren Kinder gehen nach oder auch vor dem Mittagessen zum Schlafen bzw. Ausruhen in einen dafür vorgesehenen Schlafraum. Dort hat jedes Kind seine eigene Matratze mit seiner persönlichen Bettwäschegarnitur, die es von zu Hause mitgebracht hat bzw. jedes 1- jährige Kind ein Schaumstoff- Krippenbett. Im Schlafraum selbst stehen zudem die individuellen Einschlafhilfen der Kinder bereit (z.B. Kuscheltiere, Schnuller, Kuschelkissen- oder Decken). Einschlafrituale wie gemeinsames Aus- und Umziehen, Vorlesen, Singen, das Durchführen von Finger- und Entspannungsspielen erleichtern gerade den jüngsten Kindern den Übergang vom morgendlichen Alltag zum Schlafen. Beim Schlafen bzw. Ausruhen selbst bekommt jedes Kind nach seinen Bedürfnissen Streicheleinheiten und Körperkontakt (z.B. die Hand halten).

Kinder, die keinen Schlaf mehr benötigen, haben durch Ruhezeiten nach dem Mittagessen die Möglichkeit, sich in einem dafür vorgesehenen Raum an ruhigen Aktivitäten wie gemeinsame Lesezeit und kurze Meditations- und Entspannungsübungen, auszuruhen.

5.7 Aktivitäten außerhalb der Kindertageseinrichtung

Aktivitäten außerhalb der Einrichtung werden je nach Thematik individuell geplant. Eltern erhalten zeitnah alle nötigen Informationen. Regelmäßige Aktivitäten außerhalb sind Beispielsweise:

- Spaziergänge
- Besuche verschiedener Institutionen im Ort
- Besuche der Kirche/ Teilnahmen an Gottesdiensten

5.8 Handlungsplan / Maßnahmenplan bei personeller Unterbesetzung

→ siehe Anhang

5.9 Schließtage und Ferien in der Kita

Unsere Einrichtung hat, angelehnt an die Ferien RLP:

- 15 Schließtage in den Sommerferien
- 4 Tage Osterferien
- Schließtage zwischen Weihnachten und Silvester
- 2- 4 Konzeptionstage
- 1 Betriebsausflug
- verwaltungsinterne Schließnachmittage – MAV und Personalversammlung

Insgesamt umfassen diese Schließtage nicht mehr als 30 Tage. Ersichtlich sind diese Schließungstage in der für die Eltern ausgehändigten Jahresplanung und in unserer Wandzeitung im Flur.

5.10 Beobachtung und Dokumentation der päd. Arbeit

Regelmäßige Beobachtungen im Alltagsleben geben uns die Möglichkeit, jedes Kind bewusst wahrzunehmen aber auch Interessen, Kenntnisse und Bedürfnisse in Erfahrung zu bringen. Beobachtung und Dokumentation ist hilfreich für die individuellen Entwicklungs- und Lernverläufe des Kindes aber auch Basis für Elterngespräche und das pädagogische Handeln. Um jedem einzelnen Kind eine positive Wertschätzung zu signalisieren, wird ein Portfolio- Ordner angelegt. Das Portfolio ist eine Sammlung von Ereignissen im Kitaalltag mit Lernentwicklungsgeschichten, kreativen Werken, Fotos, Schätzen, Liedern, Fingerspielen uvm. Es ist das Eigentum des Kindes und bleibt in der Kita, bis sie diese verlassen.

Eine weitere Dokumentationsform in unserer Kita stellen die „sprechenden Wände“ dar. Dabei werden durch Wanddokumentationen die Handlungs- und Bildungsprozesse dargestellt. Anhand dieser Plattform stellen wir gemalte und gewerkte Arbeiten, Fotos von Projekten, theoretische und praktische Umsetzung der Bildungsarbeit für alle Kinder, deren Familie, Fachkräfte sowie auch anderen Personen sichtbar dar.

6. Gestaltung von Übergängen

6.1. Gemeinsam mit Eltern: Eingewöhnung der Kinder in die Kindertagesstätte

Wenn Eltern sich für eine außerfamiliäre Betreuung ihres Kindes entscheiden, dann ist das in der Regel für das Kind und die Eltern die erste längerfristige Trennungserfahrung. Der Eintritt in die Kita stellt für das Kind eine Übergangssituation dar. Es muss lernen sich in einer fremden Welt, in fremden Räumen und mit fremden Personen zurechtzufinden. Das Kind passt seinen gewohnten Rhythmus und Tagesablauf der Kita an und muss eine mehrstündige Trennung von seinen Eltern bewältigen. Die Erfahrungen, die das Kind in dieser Übergangssituation macht, sind prägend für den weiteren Eingewöhnungsverlauf und für sein weiteres Leben.

Damit die Kinder positive Erfahrungen beim Übergang vom Elternhaus, der Krippe oder der Tagesmutter in die Kita sammeln können, bedarf es einer verlässlich geplanten Zeit. Mit dem Abschluss des Betreuungsvertrages stimmen die Eltern unserem Eingewöhnungskonzept zu. Bei einem Elternabend und dem Erstgespräch wird die Konzeption erläutert, sodass sich alle Beteiligten in den Rollen und Aufgaben sicher fühlen.

Die Eingewöhnungsphase wird individuell auf jedes Kind abgestimmt. Hierzu zählt insbesondere der Schlaf- und Essensrhythmus der Kinder, der in diesem Alter noch sehr variieren kann. Für das gute Gelingen der Eingewöhnung ist es entscheidend, sich vor und insbesondere während der Eingewöhnung gut mit den Eltern abzusprechen. Um das Kind und seine Familie individuell begleiten zu können, kann die Eingewöhnung situationsbedingt auch von einer anderen Bezugs- bzw. sorgeberechtigten Person übernommen werden und am Vormittag sowie auch am Nachmittag starten.

Der nachfolgenden Phasen geben Orientierung, wie die Eingewöhnungszeit ablaufen könnte. Sie ist immer alters- und situationsabhängig und wird behutsam Schritt für Schritt gestaltet. In allen Phasen begleitet der/die Erzieher*in die Eltern durch konkrete Handlungsanweisungen und trifft wichtige Absprachen mit Ihnen.

Phase 1 - Kennenlernen der neuen Personen und Umgebung- Beziehungsaufbau

Kinder unter 3 Jahren besuchen mit ihren Eltern die „Kleinstkindgruppe“ gemeinsam für eine Stunde. Die Eltern bleiben während des ganzen Aufenthaltes dabei und sind in dieser Zeit Beobachter, Ansprechpartner und „sicherer Hafen“ für ihr Kind. Dies gibt dem Kind die nötige Sicherheit, sich mit Allem vertraut zu machen und die Umgebung zu erkunden. Der eingewöhnende Erzieher/ die eingewöhnende Erzieherin steht die ganze Zeit im Austausch mit dem Kind und dem Elternteil und baut die Beziehung behutsam auf. Während dieser Phase nimmt zudem eine weitere Fachkraft Kontakt zu der Familie auf, um als weitere Vertrauensperson für die Familie ansprechbar zu sein.

Phase 2 – Erste Verabschiedung und Teilhabe am Kitaalltag

Die Kinder unter 3 Jahren besuchen mit dem Elternteil die Kita und nehmen am gemeinsamen Frühstück der „Kleinstkindgruppe“ teil. Wie bereits im Erstgespräch abgesprochen, werden zudem nach Bedarf Gläschen von den

Eltern, im Beisein von dem/der Bezugserzieher*in, gereicht. Dabei wird der individuelle Essensrhythmus des Kindes berücksichtigt.

In dieser Phase kommt es zur ersten Verabschiedung von dem Elternteil. Diese*r bringt das Kind in die Gruppe, lässt es ankommen und verabschiedet sich nach Rücksprache mit dem/der Bezugserzieher*in. Nach einer kurzen Zeitspanne von ca. 15- 30 Minuten erscheint das Elternteil wieder und begrüßt das Kind. Dabei lernt das Kind, dass Kitaalltag ohne die Eltern stattfindet, diese aber verlässlich wiederkommen, um es abzuholen. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind während der ersten Tage der Eingewöhnung im Beisein der Bezugserzieher*innen von dem Elternteil gewickelt wird, um die Intimsphäre des Kindes zu wahren. Wenn das Kind einen Bezug zu dem/der Erzieher*in aufgebaut hat, übernimmt diese*r die Aufgabe.

Phase 3 - Verbleib am Vormittag

Das Kind wird morgens in seine vereinbarte Gruppe gebracht und bleibt ohne die Eltern für ein paar Stunden bzw. bis zum Mittagessen in der Kita. So lernt das Kind die täglichen Strukturen und Rituale kennen und gewöhnt sich langsam an neue Erzieher*innen und Kinder sowie den Tagesablauf.

Phase 4 – Mittagsschlaf und Ruhezeit

Tageskinder werden in dieser Phase zum Mittagessen und Schlafen eingewöhnt. Wenn das Kind sich von der Bezugserzieherin/dem Bezugserzieher trennen lässt und sich den Vormittag über wohl fühlt, kann es nun auch in der Kita essen und schlafen. Dies ist eine besondere Phase während der Eingewöhnung, da das Bedürfnis nach den Eltern größer wird, sobald das Kind müde und nicht mehr durch das Spielen mit anderen Kindern abgelenkt ist.

Phase 5 – Abschluss der Eingewöhnung

Wenn alle vorherigen Phasen gut verlaufen sind und das Kind sich an die neue Umgebung und den Umgang mit den neuen Bezugspersonen gewöhnt hat, kann es nun auch nachmittags am Alltagsgeschehen der Kita teilnehmen. Die Abholzeit wird dabei schrittweise hochgestuft und auf die Familie und das Kind abgestimmt.

Kinder ab 3 Jahren werden in unserem Haus nach dem gleichen Prinzip in den anderen Bildungsräumen individuell eingewöhnt. In der Regel dauert eine Eingewöhnung mindestens 2 Wochen, kann aber je nach Einzelfall variieren und verkürzt oder verlängert werden.

6.2 Übergänge innerhalb der Kindertageseinrichtung

Wenn Kinder in unsere Einrichtung kommen, erleben sie oft den ersten Übergang vom Elternhaus zur Kindertagesstätte. Es ist sowohl für die Kinder als auch für die Eltern ein bedeutender Schritt und mit großer Veränderung für alle Beteiligten verbunden. Diese Herausforderung gilt es gemeinsam und schrittweise mit den Eltern zu bewältigen.

Durch unsere offene Arbeit haben Kinder die Möglichkeit, unsere Bildungsräume nach Belieben zu wechseln und innerhalb dieser Räume selbstbestimmte

Lernerfahrungen zu sammeln. Im Laufe des Kitatages kommt es deshalb zu zahlreichen Übergangssituationen für jedes einzelne Kind. Beispielsweise der Übergang vom Freispiel in das Außengelände, vom Außengelände zum Mittagessen und viele mehr. Diese Übergänge gilt es gemeinsam mit dem Kind und gegebenenfalls seinen Eltern zu begleiten. Dabei finden individuelle Lebenslagen, Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnisse der Kinder Berücksichtigung.

Der Übergang aus der Kleinstkindgruppe ins offene System stellt einen besonderen Übergang dar. Sechs Wochen vor dem Wechsel in das offene System besuchen die Kinder aus der Kleinstkindgruppe regelmäßig die Bildungsräume, um neue Bezugspersonen, Kinder, Abläufe und Angebote kennen zu lernen (Frühstücken, Bewegungsbaustelle, Stuhlkreis) und sich dabei schrittweise in die neue Umgebung zu integrieren.

Auch Übergänge in weiterführende Institutionen, wie beispielsweise die Schule, gilt es behutsam zu begleiten, um das Vertrauen des Kindes in sich selbst und seine eigenen Kräfte zu unterstützen.

6.3 Vorbereitung des Übergangs in die Schule / Kooperation Kindergarten – Grundschule / das letzte Jahr im Kindergarten

Das letzte Kindergartenjahr ist für unsere „Zwergenschüler“ immer ein ganz besonderes Jahr. Gerade während dieser Zeit ist es für die Kinder wichtig, dass sie sich als die Großen und Wissenden in der Kita erleben dürfen. Es ist mit vielen speziell auf sie ausgerichteten Angeboten bestückt. So treffen sie sich einmal die Woche zum „Zwergenschülerturnen“ in der Gemeindeturnhalle in Altrip und einmal in der Woche zur Zwergenschule. In der Zwergenschule erfahren sie durch altersgerechte Angebote, Aktivitäten und Projekte eine besondere Förderung. Sie bekommen zunehmend Verantwortung übertragen, agieren eigenverantwortlicher und selbstständiger und entwickeln eine Identität als Schulkind.

An zwei Schnuppertagen besuchen die „Zwergenschüler“ an einem Vormittag die Albert- Schweizer- Grundschule Altrip. Beim ersten Treffen verbringen die „Zwergenschüler“ den Vormittag in eine Klasse, am zweiten Termin können sie die Turnhalle und den Schulhof kennenlernen. Dabei machen sie Bekanntschaft mit Schulkindern und auch Lehrern, die sie dabei beobachten. Die Kita Leitung wird einmal im Jahr eingeladen an einem Schulelternabend zu sprechen und eine Lehrerin kommt einmal im Jahr in die Kita, um die Kinder kennenzulernen.

Auch Eltern unterstützen wir mit Hilfe von Elternabenden zur Schulfähigkeit und Entwicklungsgesprächen beim Übergang in die Schule.

7. Ziele und Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

7.1 Verständigung über Ansprüche und Erwartungen der Eltern

Zum persönlichen Austausch bieten wir den Eltern verschiedene Optionen an:

- **Kennenlernnachmittage/Tag der offenen Tür:**
Vor dem Kindergarteneintritt könne Eltern mit ihren Kindern an einem Nachmittag oder dem Tag der offenen Tür die Räumlichkeiten der Kita erkunden und Kontakte zu anderen Eltern, Kindern und Erzieher*innen aufnehmen.
- **intensive Anmeldegespräche:**
Hier erhalten Eltern allgemeine Informationen und werden über das Eingewöhnungsmodell informiert und herzlich willkommen geheißen
- **einen Elternabend für die Eltern der neuen Kitakinder:**
Thema: Eingewöhnung und Bewältigung von Übergängen
- **Eingewöhnungsgespräch:**
Dieses Gespräch wird kurz vor Kindergarteneintritt des Kindes mit dem*r Gruppenerzieher*in geführt. Hier werden persönliche Vorlieben und Eigenarten mitgeteilt und individuell die Eingewöhnung auf das Kind abgestimmt.
- **Tür und Angel Gespräche:**
Der/die Erzieherin gibt den Eltern beim Abholen ein kurzes Feedback über den Kindergartenalltag. Diese Gespräche sind vor Allem in der Eingewöhnungsphase sehr wichtig, finden aber auch während der gesamten Kindergartenzeit immer wieder statt.
- **Erstgespräche:**
Nach den ersten 8 Wochen Kindergartenzeit führt der/die Bezugserzieher*in ein Gespräch über die Eingewöhnung des Kindes mit der Mutter/dem Vater.
- **Entwicklungsstandgespräche:**
Ein bis zweimal im Jahr können die Eltern ein Gespräch über den Entwicklungsstand ihres Kindes mit ihrem/ihrer Bezugserzieher*in führen. Beobachtungen sind hier die Grundlage. Bei Problemen wird gemeinsam mit den Eltern nach Lösungswegen gesucht. Bei Bedarf werden Adressen von Beratungsstellen weitergegeben.
- **Familientage:**
Feste, Ausflüge und andere Aktionen mit und ohne Erzieher*innen finden im Laufe des Jahres immer wieder statt.
- **Elternabende:**
Elternabende für alle Eltern des Kindergartens zu verschiedenen Themen.

- **Eltern-AG`s:**
Hier können die Eltern z.B. bei der Garten AG selbst aktiv werden.
- **Elternausschusssitzung:**
Einmal im Monat finden Treffen mit dem Elternausschuss und der Leitung des Kindergartens statt. Themen wie Belegung, Bedarfe von Kindern und Familien, Erziehungsinhalte, Organisation von Festen, etc. sind hier Schwerpunkte.
- **Wochenpläne und Wandzeitungen:**
In Wochenplänen und Wandzeitungen werden Eltern über die pädagogischen Inhalte aktueller Projekte informiert.
- **Elternzufriedenheitsbefragung:**
Alle 2 Jahre wird zudem eine Elternzufriedenheitsbefragung von unserem Träger durchgeführt, die den Grundstein für die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit legt.

7.2 Transparenz der Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit wird in folgender Art und Weise transparent:

- in der Kita App
- in Form von Elternbriefen
- in Form von Emails
- in Form von Plakaten, Aushängen und Flyern
- über einen Fernseher im Flur, über den, während der Öffnungszeiten, Bilder unsere pädagogische Arbeit und Informationen vom Träger gezeigt werden
- Feste und Feiern innerhalb der Kita und der Gemeinde
- Kindergarten ABC
- Kirchenblatt
- Amtsblatt
- über den Elternausschuss und Förderverein
- Portfolio

7.3 Beschwerdemanagement

Diese Methode umfasst die Einführung und die Sicherung eines für die Eltern, Kinder, das Team und den Träger zufriedenstellenden Umgangs mit Beschwerden und Ideen. Gleichberechtigt neben dem Beschwerderecht der Eltern, sehen wir das Mitwirkungs- und Beschwerderecht der Kinder als präventives Konzept zum Kinderschutz. In unserer Kindertagesstätte hat jedes Kind das Recht, seine Bedürfnisse zu äußern und angehört zu werden. Uns ist es wichtig, dass Kinder aktiven Einfluss auf die Gestaltung ihrer Umgebung und den Kindergartenalltag nehmen. So ermutigen wir unsere Kinder, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese vor anderen Kindern zu vertreten.

Im Rahmen von Partizipation finden regelmäßig Kinderkonferenzen und Stuhlkreise in unserer Einrichtung statt, in denen Kinder Anliegen vortragen, Wünsche äußern und Beschwerden anbringen können. Die Kinder haben auch in Einzelgesprächen

die Möglichkeit, gehört zu werden. Wir sehen es als unsere pädagogische Aufgabe, das kindliche Bedürfnis, hinter dem nicht selten ein unerfüllter Wunsch, eine kindliche Beschwerde steckt, wahrzunehmen und im Dialog herauszufinden, worum es dem Kind geht. Gemeinsam wird demokratisch nach Lösungsvorschlägen gesucht. Neben dem Lösungsergebnis hat dabei für uns der Prozess und die Erfahrung, die die Kinder dabei machen, kompetent zu sein, sich selbstbewusst für ihre Rechte und eigene Ideen einzusetzen, höchste Priorität. So erleben sich Kinder als Teil einer Gemeinschaft, erwerben Autonomie und Selbstsicherheit im Umgang mit ihren Bedürfnissen und das Zutrauen schwierige Situationen zu meistern.

Auch für Eltern gibt es die Möglichkeit Beschwerden zu äußern. Unsere Kindertagesstätte versteht Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Eltern. Anlass von Beschwerden sind in der Regel die Aufgaben und Leistungen der Kita. Die Eltern wissen, dass sie ihre Beschwerde persönlich bei der Leitung und/oder den betreffenden Erzieher*innen vorbringen oder in unseren Beschwerdebriefkasten im Eingangsbereich einwerfen können. Die Mitarbeiter*innen haben eine offene Haltung, die Belange werden ernst genommen und systematisch auf der Grundlage des Beschwerdeverfahrens sachorientiert und zügig bearbeitet. Wir versuchen, gemeinsam eine machbare Lösung zu finden. Eltern haben die Möglichkeit, ihre Wünsche, Anliegen, Unzufriedenheit, Lob, Kritik, Verbesserungen usw. in folgender Weise zu äußern bzw. mitzuteilen:

- im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgespräches
- im Rahmen von Elternabenden/ Wahl des Elternausschuss
- Elternbefragung vom Träger alle 2 Jahre
- „Beschwerdebriefkästen im Flur (Empfänger Leitung, Empfänger Elternausschuss → hier ist eine anonyme Beschwerde möglich)
- per E-Mail an die Leitung oder an den Träger

(siehe Anhang Beschwerdemanagement)

7.4 Informationen für Eltern

Zu Beginn des Kitaeintrittes erhalten alle Familien das Kita-ABC der Einrichtung. Darin sind alle wichtigen Informationen, die den Kindergartenalltag betreffen, zusammengefasst. Sonstige Informationen werden den Eltern per App, per E-Mail oder auf den Informationstafeln sowie Informationswänden im Eingangsbereich übermittelt. Zudem erhalten die Eltern in regelmäßigen Abständen die Elternpost.

7.5 Einladung zur Mitarbeit in der Kita

Wir freuen uns über aktive Beteiligung aller Eltern und Erziehungsberechtigte. Beispielsweise bei der Garten AG, Unterstützung bei Festen, beim Backen oder Bastelaktionen.

7.6 Formen der Mitbestimmung von Eltern

Zu Beginn jeden neuen Kindergartenjahres wird der Elternausschuss als Vertreter der Eltern gewählt. Er fördert die gute Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte,

Familie und Träger. Außerdem bietet der Elternbeirat Unterstützung bei den verschiedensten Unternehmungen an, wie z.B. die Mithilfe und Organisation von Festen und Feiern. Einmal im Monat kommen die Kitaleitung und der Elternausschuss zusammen, um für den Kita- Alltag relevante Themen zu besprechen. Dort werden unter anderem zwei Delegierte für den Kitabeirat sowie für den Kreiselternausschuss gewählt.

8. Zusammenarbeit und Entwicklung im Team

8.1 Kultur der Zusammenarbeit / interne Kommunikation

In unserer Einrichtung findet ein regelmäßiger Austausch und Informationsfluss statt. Um dies zu erleichtern und zu ermöglichen, stehen uns verschiedene Formen zur Verfügung. Im „Infobuch“ (ein Kalender zur schriftlichen Festhaltung) werden alle relevanten Informationen zu den Kindern und feste Termine der Erzieher*innen am jeweiligen Tag notiert. Zudem findet einmal die Woche eine Gesamtteam statt. Dieses wird in einem Gesprächsprotokoll schriftlich festgehalten und für die Mitarbeiter*innen zum Nachlesen in einem Ordner im Teamzimmer abgelegt.

Im Gesamtteam werden organisatorische Themen wie Veranstaltungen, Abläufe und Absprachen besprochen. Ebenso wird das Team für pädagogische Themen, wie die kollegiale Beratung und Reflektion der pädagogischen Arbeit genutzt. Zudem werden Informationen von Fachtagungen, Fortbildungen, Dienst - besprechungen und Klausurtagungen im Gesamtteam ausgetauscht und weitergegeben. Einmal im Jahr finden Mitarbeitergespräche zwischen Leitung und den einzelnen Mitarbeitern statt.

8.2 Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche

In unserer Kita gibt es verschiedene Zuständigkeitsbereiche. Jeder Mitarbeiter, jede Mitarbeiterin hat eine bestimmte Rollen bzw. einen Aufgabenbereich, indem er/sie geschult wird und die Möglichkeit hat, an verschiedenen Arbeitsgruppen des Trägerverbundes teilzunehmen.

So gibt es folgende feste Zuständigkeiten für:

- Qualitätsentwickler
- Sicherheitsbeauftragte
- Junge Kinder
- Übergang Kita- Grundschule
- Praxisanleiter*in
- Fachkraft für Kinderperspektive
- Brandschutzhelfer*in
- Sprachbeauftragte

Ebenso sind die Mitarbeiter*innen für die Raumvorbereitung und die Gestaltung der Bildungsräume verantwortlich.

8.3 Organisation der Beratung im Team

Für die regelmäßig stattfindenden kollegialen Beratungen, schreiben die Mitarbeiter*innen in das dafür vorgesehene Dokument im Teamzimmer, das Kind hinein, dass sie besprechen möchte. Dieses wird dann nach den Vorgaben einer kollegialen Beratung durchgeführt. Auch wird im Gesamtteam der zeitliche Rahmen geschaffen, um bei Bedarf Beratung zu ermöglichen.

8.4 Inhalte der Fortbildung

Um die Qualität der Arbeit stets aufrecht zu halten und zu verbessern, nehmen die pädagogischen Fachkräfte und Mitarbeiter*innen unserer Kita regelmäßig an unterschiedlichen Fortbildungen teil. Die Inhalte werden je nach Themen, die in der Kita aktuell sind, ausgewählt und im Anschluss ins Team weitergegeben. Zudem werden interne Haus-Fortbildungen durchgeführt, an Testreihen, z.B. Eltern Plus und an verschiedenen Projekten der Evangelischen Kirche der Pfalz, wie zum Beispiel „Religion-Werte-Bildung“ teilgenommen.

8.5 Einbindung der sonstigen Mitarbeiter*innen ins Team (Hauswirtschaftskräfte, Reinigungskräfte, Hausmeister*in, usw.)

In unserer Einrichtung arbeiten zusätzlich zu unserem pädagogischen Personal zwei Hauswirtschaftskräfte sowie zwei Reinigungskräfte. Diese besuchen ebenso wie die Erzieher*innen die jährliche Personal- und Mitarbeiterversammlung und nehmen am kitainternen Betriebsausflug teil. Darüber hinaus werden sie im Rahmen von außerbetrieblichen Aktionen des Teams (jährliches Weihnachtsessen, Abschlussessen vor den Sommerferien etc.) herzlich eingeladen. Bei Bedarf wirken Hauswirtschaftskräfte auch an Teambesprechungen oder Konzeptionstagen mit. So beispielsweise, wenn es thematisch um die Verpflegung und das Essensangebot in unserer Kita geht.

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

9.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen

Im Kindergartenjahr finden regelmäßig Veranstaltungen vom Träger statt, an denen Erzieher*innen der verschiedenen Kitas vom Trägerverbund teilnehmen. Hier findet ein kollegialer Austausch und Beratung statt.

Diese sind:

- Klausurtag
- Leitungskonferenzen
- Qualitätsentwickler - Treffen
- Sicherheitsbeauftragte- Treffen
- Dienstbesprechung
- AG- Junge Kinder

- AG- Übergang Kita- Grundschule
- AG- Fachkraft für Kinderperspektive im Kita Beirat
- AG- Praxisanleiter*innen
- Leitungskonferenzen
- Fortbildungen im Verbund
- Teamfortbildungen

Innerhalb der Gemeinde und des Dekanats findet der Austausch mit den anderen Kindertageseinrichtungen in Leitungskonferenzen statt.

9.2 Zusammenarbeit mit sozialen Diensten

In regelmäßigen Abständen finden vom Jugendamt organisierte Netzwerktreffen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten statt. Bei Bedarf findet eine Zusammenarbeit mit sozialen Diensten, wie beispielsweise der Caritas, der Erziehungsberatung usw. statt, um Familien zu unterstützen.

9.3 Netzwerkpartner / Kooperationspartner / Gestaltung der Netzwerkarbeit

Durch Besuche, Kontakte, Projekte und gemeinsame Aktionen wird die Netzwerkarbeit fest in unseren pädagogischen Alltag integriert. Sie ist sehr vielfältig und bezieht sich auf unterschiedliche Bereiche in unserer Arbeit mit den Kindern. Im Folgenden werden Kooperations- und Netzwerkpartner genannt:

- Grundschule Altrip (Besuchstage in der Schule, Lehrerbesuch in der Kita)
- Verkehrspolizei (Vorschulaktion, sicher im Straßenverkehr)
- Schulobst und Milchprogramm vom Land Rheinland-Pfalz (täglich frische Vitamine für unsere Kinder)
- Jugendamt Ludwigshafen (Familienhilfe)
- Fachschulen für Sozialpädagogik (Anleiter-Treffen)
- TUS Altrip (Turnhalle steht für das Turnen der Vorschulkinder zur Verfügung)
- Heimat und Geschichtsverein (Brot backen im Brotbackhaus, kulturelle Angebote)
- Karnevalsverein „Wasserhinkle“ Altrip (Besuch an Fasching)
- „Naturspur e.V. Otterstadt“ (Vorschulprogramm)
- Selbstbehauptungskurs (In-House-Schulung für Vorschüler)

10. Literatur / Quellenangaben

10.1 Verwendete Literatur / Quellenangaben

- Bildungs- und Erziehungsempfehlungen RLP

11. Anhang

